

Große Literatur mit Bruschetta

Der Umzug vom Korbwarenladen in die Stadthalle tat der Leselenz-Sonntagmatinee keinen Abbruch. Die Lesungen von Roswitha Quadflieg und Jan Koneffke sorgten für Atmosphäre.

VON JÜRGEN HABERER

Hausach. Die Ära der Leselenz-Sonntagmatinee bei Korb Wetzel ist Geschichte. Die besondere Atmosphäre der Doppellesungen im Obergeschoss des Geschäftes für Korbwaren und Wohnaccessoires ist dem etwas nüchterneren Ambiente der Stadthalle gewichen, die seit der Pandemie als Veranstaltungsort des Hausacher Literatur- und Lyrikfestivals fungiert. Der Leselenz macht nicht mehr in Biergärten, Buchhandlungen und Gewächshäusern Station. Er hat auch kein Festivalbüro in der Eisdielen mehr, die mittlerweile geschlossen ist, am vergangenen Wochenende aber extra noch einmal geöffnet hat.

Angesichts der 2023 und 2024 verzeichneten Besucherzahlen macht die Konzentration an einem zentralen Ort aber nicht nur aufgrund der kurzen Wege für das Veranstaltungsteam um José F.A. Oliver Sinn. Mittelfristig wird wohl auch die Rathauslesung umziehen. Der Ratssaal im Dachgeschoss ist eigentlich zu klein, das Raumklima für das Publikum eine Herausforderung.

Solange in der Stadthalle am Sonntagmittag auch Sallatteller und Bruschetta mit Tomaten serviert werden, am Samstagabend der Eiswagen vor der Tür steht, müssen sich die Verantwortlichen des Leselenz aber keine Sorgen machen. Entscheidend ist was auf der Bühne der Stadthalle passiert, welche Autoren in den einzelnen Formaten und Reihen auftreten. Die diesjährige Festivalsausgabe hat hier ein klares Zeichen gesetzt, das Motto „Die Würde der Freiheit“ mit Leben erfüllt.

Roswitha Quadfliegs 2023 erschienener Roman streift mit der fiktiven Figur Paul Gärtner durch die Nachkriegsära, destilliert 75 Jahre deutscher Geschichte von 1945 bis



Schriftstellerin Roswitha Quadflieg (rechts) wurde beim Leselenz von der Literaturkritikerin Beate Träger präsentiert.

Foto: Jürgen Haberer

2020. Die 1949 in Zürich geborene Tochter des Schauspielers Will Quadflieg, thematisiert in dem Roman aber auch die Frage nach der persönlichen Freiheit des Individuums.

Paul Gärtner ist an Krebs erkrankt und sitzt mittlerweile im Rollstuhl. Er will selbst entscheiden, wann er aus dem Leben scheidet. Er kämpft für die Legalisierung von Sterbehilfe, zieht sich am Ende entsprechend ausgerüstet auf eine Insel im Atlantik zurück, wo er seine Lebensgeschichte für die Nachwelt auf Band spricht. Hier liegt der besondere Charme der Lesung. Roswitha Quadfliegs Kunstgriff, das Publikum mit einer Abfolge von Tonbandprotokollen zu konfrontieren, verleiht ihr eine ganz eigene Atmosphäre.

Zuvor gehört die Bühne Jan Koneffke, der in diesem Jahr auch die Gastsprache Rumä-

nisch kuratiert hat. Sein Anfang des Jahres erschienener Roman „Im Schatten zweier Sommer“ erzählt eine Liebesgeschichte um den Schriftsteller Joseph Roth, der in jungen Jahren in Wien in dem Haus gewohnt hat, in dem Koneffke heute lebt.

Sommerliebe

Als junger, introvertierter und etwas verschrobener Student bezieht Roth im Sommer 1914 ein Zimmer in Wien, wo Fanny, die Tochter des Hauses, eine heimliche Liebesbeziehung mit ihm eingeht. Die Romanze implodiert in der Katastrophe des ersten Weltkrieges, Fanny und Joseph verlieren sich aus den Augen, treffen sich aber im Sommer 1938, im Pariser Exil wieder. Joseph genießt einen gewissen Ruf als Schriftsteller, ist wirtschaft-

lich aber völlig abgebrannt. Seine Liebe zum Alkohol lässt ihn zunehmend verwahrlosen. Fanny nimmt sich trotzdem seiner an, wird ihn begleiten bis zu seinem Tod im Jahr 1939.

Jan Koneffke hat mit „Im Schatten zweier Sommer“ einmal mehr einen Roman vorgelegt, der eine leichtfüßiger erzählte Geschichte voller Charme vor dem Hintergrund ernster Themen und düsterer Kapitel des Zeitgeschehens erzählt. Die Art wie er Fanny und Joseph in seiner Lesung noch am Vorabend des ersten Weltkrieges turteln lässt, kennzeichnet ebenso große Literatur wie die erste Begegnung im Jahr 1938, in der Fanny, eine Frau um die 40, einem abgerissenen Vagabunden gegenübertritt, der sich nicht einmal einen Anzug leisten kann, gleichzeitig aber wie ein Fürst in der Pariser Bohème Hof hält.